Rudolf Heß

# Wie wird der Mann beschaffen sein, der Deutschland wieder zur Höhe führt?

# Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers
(Zeitgeschichte Verlag 1933)

## Wie wird der Mann beschaffen sein, der Deutschland wieder zur Höhe führt?

Über dieses Thema veranstaltete im November 1921 ein Deutscher in Spanien ein Preisausschreiben. Der damalige Student Rudolf Heß erhielt für den nachfolgenden Aufsatz, in dem er auf Adolf Hitler abzielte, ohne dessen Namen zu nennen, den 1. Preis.

Wollen wir das Wahrscheinliche für die Zukunft suchen, müssen wir in die Vergangenheit zurückblicken. Die Geschichte wiederholt sich in großen Zügen. Dem Ausbruch ähnlicher Krankheiten folgen ähnlich geartete Männer als Ärzte.

Woran leidet das deutsche Volk?

Schon vor 1914 war der Körper nicht gesund. Kopf- und Handarbeiter standen einander ablehnend gegenüber, statt sich gegenseitig zu achten. Der geistig schaffende sah mit einem gewissen Hochmut auf den körperlich Schaffenden herab. Statt ihm Führer aus seinen Reihen zu geben, überließ er den anderen sich selbst oder gar volksfremden Verführern, die vorhandene Ungerechtigkeiten geschickt benutzten, die Kluft zu erweitern.

Dies rächt sich furchtbar, als nach der ungeheuren Kraftanstrengung des vierjährigen Krieges plötzlich die Nerven versagten. Der Zusammenbruch war in erster Linie das Werk der

gleichen Verführer und ihrer Helfer beim Gegner.

Seitdem windet sich Deutschland im Fieber. Kaum hält es sich noch aufrecht. Jahrelanger Blutabfluss aus den Hauptschlagadern als Folge des Versailler Vertrages; verschwenderische Staatsverwaltung – leere Kassen; wildes Notendrucken – groteske Geldentwertung. Im Volke strahlende Feste neben schreiendem Elend, Schlemmerei neben Hunger, Wucher neben darbender Ehrlichkeit. Die letzte Kraft ist geschwunden. Höchste Spannungen, die sich in jedem Augenblick entladen in Plünderungen, Mord und Aufruhr. Wer rettend helfen will, wird verfolgt; Verbrecher werden gefeiert. An der Spitze ein Parlament, das schwatzt und schwatzt, eine „Regierung“, die des Ganzen würdig.

Blicken wir zurück: Verbrecher mit blinden Massen hinter sich, plündernd und sengend – Tanzorgien – Blut und Schmutz – vernichtete Volksvermögen – Assignaten – Redeparlamente: Die französische Revolution unter der Herrschaft des Pöbels. Der Retter aus dem Wirrwarr: Napoleon als Diktator. Als die römische Republik im Sumpfe zu ersticken drohte, kam Cäsar. In unseren Tagen bewahrte Mussolini den morschen italienischen Staat vor dem Bolschewismus, der auf Mailands Werkstätten schon siegreich die roten Fahnen gehisst. Das Chaos der kranken Volksherrschaft gebiert den Diktator. So wird es auch in Deutschland kommen.

Die Diktatoren der Vergangenheit vermochten freilich nicht, ihre Völker auf der Höhe zu halten. Die Macht wurde ihnen Selbstzweck, riss sie fort, sie gingen daran zugrunde. Der Mann, der Deutschland wieder aufwärts führt, ist zwar auch ein Diktator, aber in heiliger Vaterlandsliebe hält er, über allem eigenen Ehrgeiz seines Landes Wohl und zukünftige Größe als einziges Ziel im Auge. Er wird Deutschland wieder zur Vernunft bringen wie der

Arzt einen Halbirren – wenn nötig, mit brutalster Gewalt.

Die Grundlage aller Völkergröße ist das Nationalbewusstsein, der Wille eines Volkes zur Selbstbehauptung in der Welt. Napoleon fand den gewaltigen Nationalismus der französischen Revolution vor. Der deutsche Diktator muss ihn erst wieder wecken, heranzüchten.

Tiefes Wissen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens und der Geschichte, die Fähigkeit, daraus die Lehren zu ziehen, der Glaube an die Reinheit der eigenen Sache und an den endlichen Sieg, eine unbändige Willenskraft geben ihm die Macht der hinreißenden Rede, die die Massen ihm zujubeln lässt. Um der Rettung der Nation willen verabscheut er nicht Waffen des Gegners, Demagogie, Schlagworte, Straßenumzüge usw., zu benutzen. Wo alle Autorität geschwunden, schafft Volkstümlichkeit allein Autorität. Das hat sich bei Mussolini gezeigt. Je tiefer der Diktator ursprünglich in der breiten Masse gewurzelt, desto besser versteht es sie psychologisch zu behandeln, desto weniger Misstrauen werden ihm die Arbeiter entgegenbringen, desto mehr Anhänger gewinnt er sich aus diesen energischsten Reihen des Volkes. Er selbst hat mit der Masse nichts gemein, ist ganz Persönlichkeit wie jeder Große. Die Macht der Persönlichkeit strahlt ein Etwas aus, das die Umgebung in seinen Bann zwingt und immer weitere Kreise zieht. Das Volk lechzt nach einem wirklichen Führer, frei von allem Parteigefeilsche, nach einem reinen Führer mit innerer Wahrhaftigkeit.

Kraft seiner Rede führt er, wie Mussolini, die Arbeiter zum rücksichtslosen Nationalismus, zertrümmert die international-soziale marxistische Weltanschauung. An ihre Stelle setzt er den national-sozialen Gedanken. Hierzu erzieht er Handarbeiter wie sogenannte Intelligenz: Gesamtinteresse geht vor Eigeninteresse,

erst die Nation, dann das persönliche Ich. Diese Vereinigung des Nationalen mit dem Sozialen ist der Drehpunkt unserer Zeit, gleich den Reformen des Freiherrn vom Stein vor den Befreiungskriegen. Der Führer muss gesunde Geistesrichtungen seiner Zeit aufnehmen und sie zur zündenden Idee zusammengeballt wieder hinausschleudern unter die Masse.

„Große politische Leidenschaft ist ein köstlicher Schatz; das matte Herz der Mehrzahl der Menschen bietet nur wenig Raum dafür. Glückselig das Geschlecht, welchem eine strenge Notwendigkeit einen erhabenen politischen Gedanken auferlegt, der groß und einfach, allen verständlich, jede andere Idee der Zeit in seinen Dienst zwingt.“

(Treitschke.)

Aus der Reihe der lawinenartig wachsenden Anhängerschaft (siehe Faschisten) zieht er sich die Kampftruppe heraus. Wichtiger als die Zahl ist dabei ihre Entschlossenheit. Geschichte wird von energischen Minderheiten gemacht in der Hand wagemutiger Einzelpersönlichkeiten.

„Den Beginn wagen in allem, was sein muss! Das ist die Größe und das Kennzeichen der Führerschaft. Die Fortsetzung wagt nachher jeder leicht.“

(Stammler.)

Bei jeder Gelegenheit beweist der Führer seinen Mut. Das gibt der organisierten Macht blindvertrauende Ergebenheit; durch sie erringt er die Diktatur. Wenn die Not es gebietet, scheut er auch nicht davor zurück, Blut zu vergießen. Große Fragen wurden immer durch Blut und Eisen entschieden. Und die Frage hier lautet: Untergang oder Aufstieg.

Das Parlament mag weiterschwatzen oder nicht – der Mann

handelt. Nun zeigt sich, dass er trotz seiner vielen Reden zu schweigen verstand. Die eigenen Anhänger werden vielleicht am meisten enttäuscht. Die Stellen werden nach den Fähigkeiten der Menschen besetzt, nicht nach „Beziehungen". Er hat einzig und allein vor Augen, sein Ziel zu erreichen, stampft er auch dabei über seine nächsten Freunde hinweg. Der wahre Diktator ist nach Erringung der Macht nur wenig genehm, wenn er dem Wohl des ganzen dient.

„Ein Führer darf nicht gefallen wollen. Wer gefallen will, der ist schwach vor dem, aus dessen Gefallen er lebt. Wer aber Wege weisen will, der muss selber das Maß des Gefallens setzen."

(Stammler.)

Um des großen Endziels willen muss er es auch auf sich nehmen können, der Mehrheit vorübergehend als Verräter an der Nation zu scheinen.

Die Sparsamkeit der fridericianischen Zeit wird zum Grundsatz. Staatsbetriebe werden von der Überfülle der Beamten entlastet. Der großzügige Organisator lenkt alle freiwerdenden Kräfte zu werteschaffender Arbeit. Jetzt geht es nicht weniger als während des Krieges um Sein oder Nichtsein der Nation; auch damals konnten Millionen ungewohnte Arbeit verrichten. Ein Arbeitsdienstjahr, wie in Bulgarien, sorgte für Ertüchtigung der Jugend, solange keine allgemeine Wehrpflicht möglich.

Er ist ein Meister der Journalistik. Bei seiner unendlichen Arbeitskraft erzieht er das Volk politisch und moralisch mit allen nur denkbaren Mitteln. Die gesamte entjudete Presse, Kino usw. sind dem Diktator untergeordnet.

Der mit abschreckender Härte vorgehende Gesetzgeber scheut nicht davor zurück, die, welche die besten Teile des Volkes dem

Hunger preisgeben, Schieber und Wucherer, mit dem Tode zu bestrafen. Das Spiel an der Börse mit den Gütern der Nation wird unterbunden.

Die Verführer des Volkes werden des Landes verwiesen.

Ein fürchterliches Strafgericht bricht herein über die Verräter an der Nation vor, während und nach dem Kriege. In jeder Richtung wird ganze Arbeit getan: „Die Freiheit und das Himmelreich erringen keine Halben."

Bei aller Härte gilt aber seine Sorge allen Teilen des Volkes. Durch Heimstättengesetze, durch erhöhte Beteiligung des Einzelnen am Arbeitserfolg tritt er für die unteren Schichten ein, hält sie jedoch mit eiserner Faust gleichzeitig im Zaume.

Er bleibt frei vom Einfluss der Juden und jüdisch verseuchten Freimaurer. Benutzt er sie, so muss sich seine gewaltige Persönlichkeit doch stets über ihren Einfluss hinwegsetzen können.

Das Schicksal eines Volkes wird über die Wirtschaft hinaus durch die Politik bestimmt. Alle inneren Reformen, alle wirtschaftlichen Maßnahmen sind wirkungslos, solange die Verträge von Versailles und St. Germain fortbestehen. Der politisch-geographisch geschulte Lenker hat ein umfassendes Weltbild. Er kennt die Völker und einflussreichen Einzelnen. Je nach Bedarf vermag er mit Kürassierstiefeln niederzutreten oder mit vorsichtig empfindsamen Fingern Fäden bis in den Stillen Ozean zu knüpfen.

Die vornehmste Aufgabe ist die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt. Er weiß, was Unwägbares bedeutet, weiß, dass die alte Flagge, unter der Millionen im Glauben an ihr Volk verblutet sind, wieder hochflattern, dass der Kampf gegen die

Schuldlüge mit allen Mitteln durchgefochten werden muss. Starkes Nationalgefühl im Innern, Glaube an sich selbst, stärkt ein Volk ebenso wie die Ehrenrettung nach außen.

Vertrauen und Achtung des Auslandes bedeutet wirtschaftlich die Hebung der Mark (siehe auch Italiens Valuta nach Mussolinis Auftreten). Vertrauen und Achtung des Auslandes bedeutet politisch Bündnisfähigkeit. So oder so fallen die Versklavungsverträge. Einst wird es dastehen, das neue Großdeutschland, das alle umschließt, die deutschen Blutes sind.

Die letzte und nicht leichteste Aufgabe ist die Verankerung der neuen Schöpfung gegen Stürme der Zukunft. Der Aufbau muss dem inneren Wesen des deutschen Volkes entsprechen. Deshalb hält der Baumeister auch Fühlung mit dem Geistesleben der Nation. Er sucht seine Erholung in Kunst und Literatur seines Volkes. Schöpferische Gestalten sind an sich Künstlernaturen.

Das Werk darf nicht auf die überragenden Ausmaße des Erbauers zugeschnitten sein, sonst wankt das Ganze bei seinem Hinscheiden, wie der Staat Friedrichs und Bismarcks. Neue selbständige Persönlichkeiten, welche der wieder in den Sattel gehobenen Germania das Ross zukünftig führen, gedeihen unter dem Diktator nicht. Deshalb vollbringt er die letzte große Tat: Statt seine Macht bis zur Neige auszukosten, legt er sie nieder und steht als getreuer Ekkehardt zur Seite.

So haben wir das Bild des Diktators: scharf von Geist, klar und wahr, leidenschaftlich und wieder beherrscht, kalt und kühn, zielbewusst wägend im Entschluss, hemmungslos in der raschen Durchführung, rücksichtslos gegen sich selbst und andere, erbarmungslos hart und wieder weich in der Liebe zu seinem Volk, unermüdlich in der Arbeit, mit einer stählernen Faust in samtenen Handschuh, fähig, zuletzt sich selbst zu besiegen.

Noch wissen wir nicht, wann er rettend eingreift, der „Mann“. Aber dass er kommt, fühlen Millionen. Der Tag wird einst da sein, von dem ein Dichter singt:

Sturm, Sturm, Sturm,
Läutet die Glocken von Turm zu Turm,
Läutet die Männer, die Greise, die Buben,
Läutet die Schläfer aus ihren Stuben,
Läutet die Mädchen herunter die Stiegen,
Läutet die Mütter hinweg von den Wiegen,
Dröhnen soll sie und gellen die Luft,
Rasen, rasen im Donner der Rache,
Läutet die Toten aus ihrer Gruft,
Deutschland erwache!

(Dietrich Eckart.)

---

Anderthalb Jahre bevor er diese Sätze zur Preisfrage niederschrieb, hatte er einen jener Sprechabende der NSDAP. besucht, an denen die Münchner nachrevolutionären Wochen so reich waren, und seinen Eindruck in die glaubensstarken Worte zusammengepresst:

„Wenn überhaupt jemand, so wird dieser unbekannte Hitler, den ich da gestern gehört habe, Deutschland noch einmal in die Höhe reißen!

Man schrieb gerade den Mai 1920.